

WAS NICHT WARTEN KANN: Produktionssystembeiträge und Maisreife prüfen

Herbizidverzicht gilt je Kultur

Beiträge für den Verzicht auf Herbizide gelten ab 2023 nicht mehr pro Parzelle, sondern pro angemeldete Kultur. Erlaubt sind Einzelstockbehandlungen und Bandspritzungen bis 50 Prozent der Fläche.

JONATHAN HEYER
PIERRE AEBY*

•Produktionssystembeiträge: Für die Produktionssystembeiträge im Ackerbau ab 2023 müssen teilweise bereits Bedingungen ab Ernte der Vorkultur eingehalten werden. Beiträge für den Verzicht auf Herbizide gelten nicht mehr pro Parzelle, sondern pro angemeldete Kultur (gleicher Kulturcode). Die Bedingungen sind ab Ernte der Vorkultur bis zur Ernte der Hauptkultur einzuhalten. Erlaubte Anwendungen sind dabei in allen Kulturen Einzelstockbehandlungen und Bandspritzungen bis maximal 50 Prozent der Fläche. In den Zuckerrüben dürfen bis zum 4-Blatt-Stadium Flächenbehandlungen gemacht werden, in den Kartoffeln ist die chemische Krautvernichtung zulässig. Auf den Stoppeln dürfen ebenfalls nur noch Einzelstockbehandlungen durchgeführt werden, keine Nesterbehandlungen mit der Feldspritze. Für Kartoffeln, Raps und Freiland-Konservengemüse betragen die Beiträge 600 Fr./ha. Für den Rest der Ackerkulturen einschliesslich Tabak und Chicorée bleibt der Beitrag bei 250 Fr./ha.



Bandspritzungen sind beim Programm zum Herbizidverzicht erlaubt. (Bild: zvg)

Für Freilandgemüse besteht ein separates Programm.

Bezüglich der Ansaattermine von Gründungen gelten weiterhin die bekannten Bestimmungen. Es wird aber ein neues Programm eingeführt namens «Angemessene Bedeckung des Bodens». Wer daran teilnimmt, muss auf allen Parzellen der offenen Ackerfläche innerhalb von sieben Wochen nach der Ernte einer Kultur eine Kultur, eine Zwischenkultur oder einen Gründünger ansäen, was Herausforderungen bezüglich Feldhygiene mit sich bringt. Nützlingsstreifen und andere Biodiversitätsförderflächen gelten ebenfalls. Bei Kulturen, welche nach dem 30. September geerntet werden, muss nichts gesät werden. Die Gründungen müssen bis am 15. Februar stehen bleiben, falls keine Herbstkultur angesät wird. Hier verpflichtet man sich für vier Jahre,

die Höhe der Beiträge beläuft sich auf 250 Fr./ha. Das neue Programm «Bodenschonende Anbauverfahren» muss mit dem Programm «Angemessene Bodenbedeckung» kombiniert werden. Diese Bedingung erschwert die Feldhygiene nach der Ernte stark und wird den Einsatz von Glyphosat in gewissen Situationen fast zwingend erfordern.

Beitragsberechtigt sind alle offenen Ackerflächen ausser Weizen oder Triticale nach Mais sowie Zwischenkulturen. Wie gehabt darf die maximale Menge Wirkstoff Glyphosat 1,5kg/ha nicht überschreiten. Es darf von der Ernte der Vorkultur bis zur Ernte der Hauptkultur kein Pflugesatz erfolgen, eine Ausnahme bildet der Schälplflug mit einer maximalen Bearbeitungstiefe von 10cm, falls gleichzeitig am Programm «Verzicht auf Herbizide» teilgenommen wird. Die Anmeldung läuft auf

mindestens vier Jahre. Dafür werden 250 Fr./ha ausgerichtet, unabhängig vom eingesetzten pfluglosen Verfahren.

Der Pflug stellt gerade in der biologischen Landwirtschaft ein wichtiges Werkzeug für die Feldhygiene dar. Eine Kombination der Programme «Verzicht auf Herbizide» mit dem Programm «Schonende Bodenbearbeitung» ist deshalb mit grossen Risiken verbunden.

•**Mais:** Der Mais hat ungefähr zehn Tage Vorsprung gegenüber anderen Jahren. Einige Parzellen leiden unter der Trockenheit, vor allem, wenn vor der Saat ein Grasschnitt erfolgte. Der Entscheid, wann einsiliert wird, ist abhängig vom Zustand der Blätter und der Körner: Jetzt ernten, wenn keine bis zwei grüne Blätter verbleiben und die Kolben weniger als die Hälfte der Körner aufweisen. Mais, der drei bis fünf grüne Blätter aufweist mit Kolben, die zu drei Vierteln mit Körnern gefüllt sind, kann normal einsiliert werden.

Achtung: Wenn Mais wegen Trockenheit notreif wurde, können manchmal in der Silage nitrose Gase entstehen, diese sind sehr giftig und dürfen keinesfalls eingeatmet werden. Diese braun-orangen Gase heben die Blachen von Fahrhilfen an, blähen Siloballen oder entweichen über die Siphons der Hochsilos. In solchen Fällen nicht den Plastik anstecken und die mit Gas verseuchten Zonen unbedingt meiden.

*Die Autoren arbeiten beim Landwirtschaftlichen Institut Grangeneuve FR.

BIOBERATUNG

Gesäte und gepflanzte Rüben im Vergleich

Beim Anbau von Biozuckerrüben ist die Wirtschaftlichkeit massgeblich vom Aufwand mit Handarbeitsstunden abhängig. Zu deren Reduktion werden zwei Ansätze verfolgt: das Pflanzen von Rüben und die Nutzung von Precision Farming.

Auf dem Feld von Daniel und Käthi Vetterli in Rheinklingen TG stehen gesetzte und vom Farmdroid gesäte Rüben im Direktvergleich. Der Roboter hat die Rüben vor dem letzten Traktordurchgang noch drei Mal gehackt. Gleichzeitig mit der Saat wurden Anfang April auch Zuckerrüben gesetzt. Bereits zwei Wochen später wurden die angewachsenen Rüben gestriegelt und dreimal mit Traktor und Maschinenhacke gehackt. Der grosse Unterschied tritt beim Handarbeitsaufwand zutage. Bei den gesäten Rüben waren drei Durchgänge Handjäten

notwendig mit 76 Arbeitsstunden/ha. Bei den gesetzten Rüben reichte ein Durchgang von Hand mit 10 Arbeitsstunden/ha. Die gesamten Kosten für Saat/Pflanzung und Unkrautregulierung belaufen sich auf 2941 Franken/ha für das gesäte Verfahren und auf 7839 Franken/ha für das gepflanzte Verfahren. Am 22. Juli hat das FiBL eine Probe der Verfahren gezogen und gewogen. Die gesäten Rüben sind aktuell bei 6,1kg/m², die gesetzten bei 7,1kg/m². Über die weitere Entwicklung darf man gespannt sein. Auffallend sind die Unterschiede der Rübenkörper. Gesetzte Rüben bilden keine Pfahlwurzeln aus, sondern sehen aus wie Sellerie.

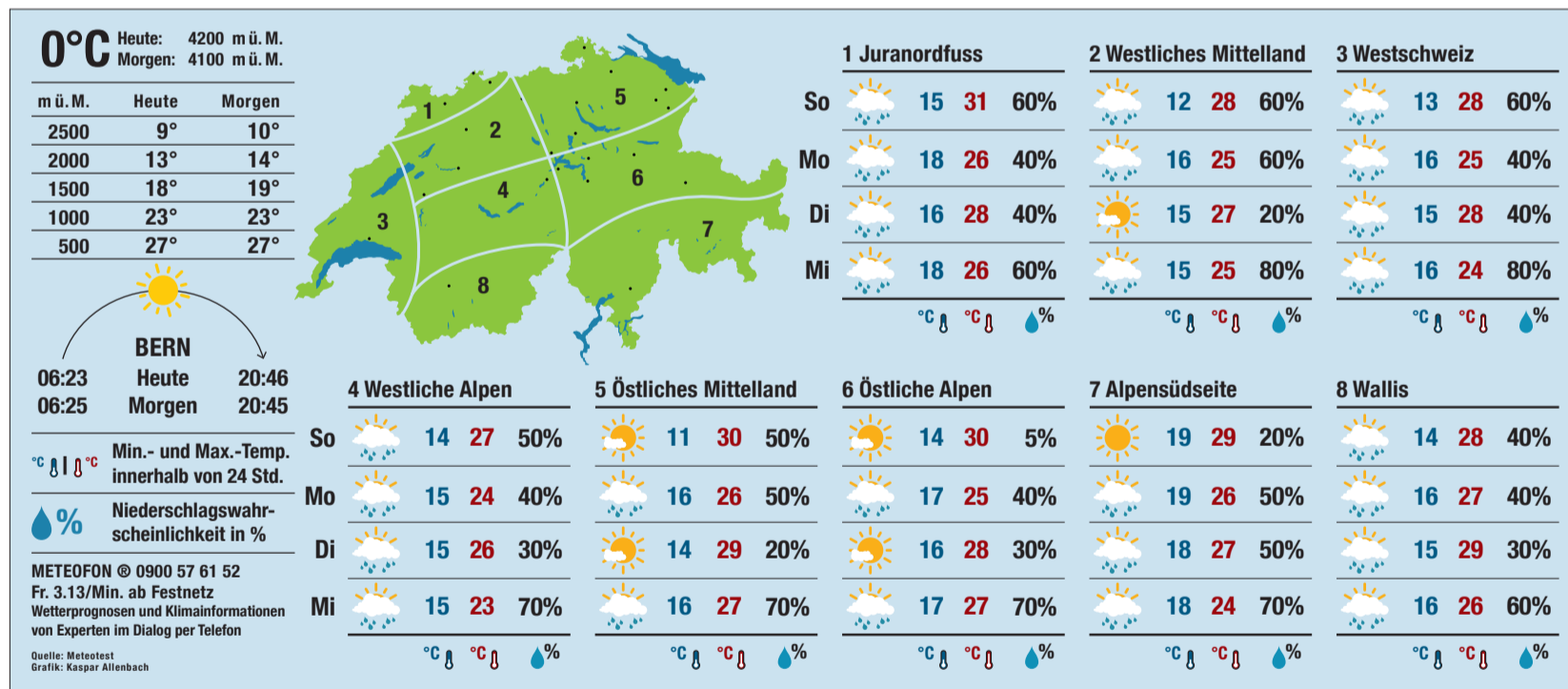
Daniel Vetterli
Tobias Gelencsér, FiBL

Am 1. September organisiert das FiBL eine Rundfahrt, bei der Rübenschläge im Thurgau besucht werden. Dabei werden auch ein Sortenversuch sowie die Methoden Säen und Setzen gezeigt, und es wird darüber diskutiert. www.bioaktuell.ch



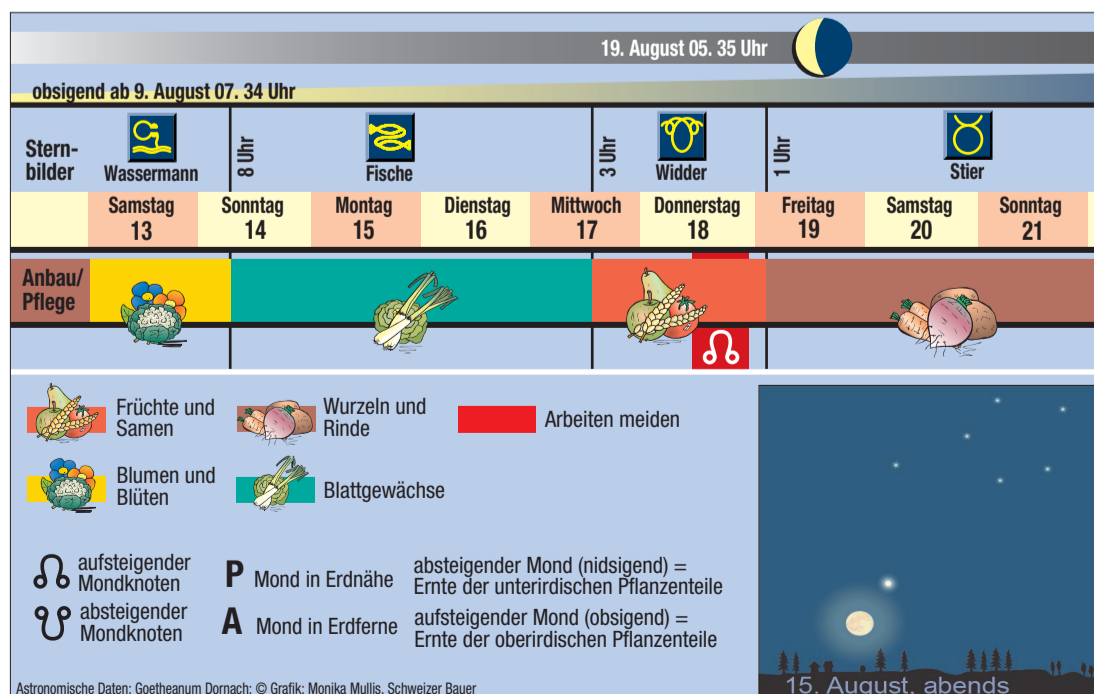
Links eine gesäte, rechts eine gepflanzte Rübe. (Bild: zvg)

BAUERNWETTER: Prognose vom 13. bis 17. August 2022



ALLGEMEINE LAGE: Ein Band mit hohem Druck erstreckt sich vom Atlantik über Skandinavien bis zum Ural. Gleichzeitig weitet sich ein flaches Hitzetief von der Iberischen Halbinsel zu den Britischen Inseln aus. **SAMSTAG:** Das Wetter ist sonnig und trocken. Die Temperatur erreicht in den Niederungen Höchstwerte zwischen 28 und knapp über 30 Grad. Die Bisenlage dauert in den unteren Luftschichten bis zum Samstagabend an. Oberhalb von rund 3000 Metern weht der Wind aus nördlicher Richtung. **SONNTAG:** Der Sonntag beginnt mit sonnigem Wetter. Feuchtere Luft gelangt in die Schweiz. Am Nachmittag weiten sich vom Genfersee her Wolkenfelder Richtung Ostschweiz aus. Voraussichtlich bleibt das Wetter bis zum Abend trocken. In der Nacht ziehen Regenschauer aus Südwesten über die Schweiz. Die Höchstwerte liegen um 29 Grad. **AUSSICHTEN:** Die neue Woche beginnt mit veränderlichem Wetter. Quellwolken wechseln sich mit sonnigen Phasen ab. Zeitweise fällt Regen. Am Nachmittag vor allem in den Voralpen und Alpen. Die Temperatur geht zurück und erreicht noch rund 25 Grad. Am Dienstag folgt voraussichtlich vorübergehend sonniges und meist trockenes Wetter. Am Mittwoch erreicht erneut feuchtere Luft die Schweiz und sorgt verbreitet für Schauer und Gewitter. *Fabio Fasel*

MONDKALENDER: Vom 13. bis 21. August 2022



Nachdem im Sommer nur am Morgenhimmel Planeten zu sehen waren, erobert die Wandel nur langsam den Abendhimmel. Zuerst zeigt sich der fernste der sichtbaren Planeten. Gegen 21 Uhr steigt Saturn über den südöstlichen Horizont. Saturn befindet sich am linken Rand des Steinbocks. Wie ein Schiff oder eine Schale sieht dieses markante Tierkreisbild aus. Wartet man etwa 90 Minuten, so steigt Jupiter auf, aktuell mit dem Vollmond. Ein zartes Gebilde aus fünf Sternen, der rechte Rand der Fische kündigt den hellen Planeten an. Jupiter zieht nun über ein Jahr lang in diesem Tierkreisbild. Er galt in der Antike als Repräsentant der Weisheit und des Erkennens. Dass er dank

seiner Masse das Sonnensystem gliedert, zeigt, dass er mit Recht den Namen Jupiter oder griechisch Zeus, Göttervater, trägt. Ab Mitter-

nacht kann man das ganze Bild der Fische sehen. Wie Tastorgane erscheinen die beiden Sternreihen, die in einer runden Form auslaufen.

Zur Erkenntniskraft von Jupiter fügt sich die Sensibilität der Fische. *Wolfgang Held Goetheanum*

REKLAME

Nächste Grossauflage 20. August 2022

Anzeigen-Sonderseiten:
«Fütterungstechnik»
«Schweine»
«Weidetechnik»

Anzeigenschluss: Donnerstag, 18. August 2022, 17 Uhr

Für Fragen und Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
Werbemarkt Schweizer Bauer
Dammweg 9, 3001 Bern, Tel. 031 3309500
werbemarkt@schweizerbauer.ch